

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljähr. RM. 2.10 einschließl. des "Mittl. Unterhaltungsblattes" in der Geschäftsstelle, bei unseren Händlern sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige ungewöhnlicher Vorfälle im Bereich der Zeitung, der Verlegerinnen oder der Verlegerinnen — hat der Empfänger keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühngrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterkühngrün, Wildenthal usw.**

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohn** in Eibenstock.  
64. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 15 Pf. Im Restameteil die Zeile 40 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr 207.

Freitag, den 7. September

1917.

## VII. Liste.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917, betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verkehre im Königreich Sachsen werden ferner folgende **Ersatzmittel vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen**:

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
252	Kronen-Aroma zur Herstellung von Pudding	A. Junghans & Co.	Leipzig
253	Marke „Krone“ Vanillin-Puder		
254	Marke „Krone“ Vanillin-Sofenpulver		
255	Bohlschmeckende Haussteeextrakte	Otto Friedrich	Müßeln (Dresden)
256	Brühwürfel „Waterland“	Larum-Nährmittelfabrik, J. Arthur Mundstut	Leipzig
257	Frommholds Esfarbe mit Triebkraft	Ernst Frommhold	Leipzig
258	„Apis“ Eisparmittel	Oskar Tiege	Ramslau, Schl. Niederlösnitz b. Dresden
259	„Salino“ Oelersatz		
260	Ei-Ersatzpulver „Tippu-Tipp“	Stahlonit-Werk v. Georg Raabe	Hamburg
261	Salatbereitungsmittel	M. Holtzhus, Nährmittelfabrik	Hannover
262	„Esbe“-Speise	Samuel Breslauer, Fabrik Chem. Produkte und Lebensmittel	Dreslau
263	Bäckpulver „Reform“	Ulrich & Co.	Leipzig-Bindau
264	„Salus“ Honig-Aroma	Cortolan G. m. b. H.	Berlin-Schmargendorf
265	Pudding-Aroma „Norda“ (Vanillegeschmack)	Harald C. Graeve	Berlin W. 57
266	„Mir Was“ Bäckpulver	F. Jungnickel & Co.	Dresden-N.
267	Böhms allerfeinstes Bäckpulver, Marke „Thuringia“	Fritz Böhm & Co. Kommanditgesellschaft	Erfurt
268	„Amifia“ Kunstmarmeladen-Essenz zur Bereitung von Kunstmarmelade	Dr. Trost Nachf. Ing. Aug. und Otto Roth, Chem. Fabrik	Bad Ems
269	„Hopfenperle“	Oskar Glöckner, Dampfbrauerei	Neuhausen, Bez. Dresden
270	„Hopfenperle“	Gebr. Schrey A.-G.	Pirna a. d. Elbe
271	Bierersatz „Lagerbier“ oder „Bayrisch-Bier“	Mitterguts-Brauerei Geyer, Franz Raumann jun.	Geyer (Sachf.)
272	Hopfenperle-Extrakt	May Noa, Essenzen-Fabrik	Berlin-Nieder-Schönhausen
273	„Nur“ Kuhlmanns Stärkeresatz	Maisner-Werk S. u. G. Kuhlmann	Leuben
274	Stärkemittel „Steif“	Hans Roth & Co.	Frankfurt a. M.
275	„Stärkein“, das ideale Stärkemittel	Betrieb Chem. Erzeugnisse W. Witte und Sally Jacobus	Berlin O. 34
276	Wafschmittel fettlos Marke „Sonne“	C. F. Schulze	Halle a. Saale
277	Wafschmittel „Blitz“		

Hiermit werden die Genehmigungen Nr. 14 und 15 **widerrufen**

278 „Ryandol“ Buchwasser i. d. Rüte  
279 „Edelweiß“ Wafschpulver  
Dresden, den 31. August 1917. 595b VI W. A. 17. 4177

Ministerium des Innern.

Das Ministerium des Innern nimmt erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der **Verkauf von Fleisch** und zwar einschließlich Leber, Zunge, Würst, **nur gegen Fleischmarken** erfolgen darf. Auch wollen die Kommunalverbände bei der Fleischzuteilung an die Fleischer die Inneren, wie schon mehrfach vorgeschrieben, **scharf anrechnen**.

Dresden, am 3. September 1917.

Ministerium des Innern.

2198 II B III 4201

## Bekanntmachung

über die Brot- und Mehlerverorgung der **Selbstversorger** im Gebiete des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 und der Bundesratsverordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte vom 20. Juli 1917 wird hiermit für das Gebiet des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg folgendes angeordnet:

§ 1.

Als **Selbstversorger** wird vom Bezirksverband anerkannt der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft, einschließlich des Gesinnes und der Naturalberechtigten, insbesondere **Altenteiler** und Arbeiter, soweit sie kraft

ihrer Berechtigung oder als Lohn Brot, Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben, dasern

- die Vorräte des Betriebsunternehmers an selbstgebaurem Brotgetreide — nach Abzug des für die Feldbestellung erforderlichen Saatgutes — zur Ernährung der zu seiner Wirtschaft gehörigen Selbstversorger auf die Zeit bis zum 15. September 1918 ausreichen,
- der Betriebsunternehmer bei der Bewirtschaftung seines Getreides sich als zuverlässig erwiesen und
- in Gemäßheit der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 29. Juli 1917 (Erzgebirgischer Volksfreund vom 4. August 1917) bis zum 7. August 1917 bei der Ortsbehörde seines Wohnortes die Bewilligung des Rechtes auf Selbstversorgung beantragt hat.

Ueber das Recht zur Selbstversorgung erhält der Betriebsunternehmer eine **Bescheinigung** ausgestellt, die er sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen vorzulegen hat.

§ 2.

Auf den Kopf der Selbstversorger dürfen verwendet werden:

- an selbstgebaurem Brotgetreide monatlich höchstens 9 kg; einem Kilogramm Brotgetreide entsprechen bei 94%iger Ausmahlung 940 g Mehl,
- an selbstgebaurem Gerste und selbstgebaurem Hafer für die Zeit vom 15. August bis zum 30. September 1917 höchstens und insgesamt 8 kg.

§ 3.

An der Brotversorgung der übrigen Bevölkerung mittels Brotmarken dürfen die Selbstversorger eines Betriebes nur solange teilnehmen, als der Betriebsunternehmer noch nicht im Besitze der Mahlkarte (§ 5) ist. Hinsichtlich der Zuteilung von Reichsreisbrotmarken gilt die besondere Vorschrift des § 13.

§ 4.

Der Betriebsunternehmer mit dem Rechte der Selbstversorgung ist verpflichtet, die ihm zur Ernährung der Selbstversorger seines Betriebes zustehenden Vorräte an Brotgetreide gesondert von den übrigen Vorräten aufzubewahren und durch Tafeln mit entsprechender Aufschrift als Selbstversorgerverorräte kenntlich zu machen. Auf den Tafeln ist auch die jeweilige Getreidemenge genau anzugeben.

§ 5.

Der zur Selbstversorgung berechtigte Betriebsunternehmer darf Brotgetreide (Roggen, Weizen) sowie Gerste und Hafer — die beiden zuletzt genannten Getreidearten nur bis zum 30. September 1917 — erst dann zu Mehl, Schrot, Grieß, Grütze, Graupen, Flocken und ähnlichen Erzeugnissen verarbeiten lassen, wenn er im Besitze einer vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ausgestellten **Mahlkarte** ist.

Die Mahlkarte besteht aus zwei zusammenhängenden gleichlautenden Abschnitten (Abschnitt I und Abschnitt II).

Sie enthält die Angabe des Namens des Betriebsunternehmers, der Zahl der für die Selbstversorgung in Frage kommenden Personen, der Getreidemenge, die zulässigerweise verarbeitet werden darf, und des Namens des Müllers, bei dem die Verarbeitung vorzunehmen ist.

Die Mahlkarte wird jeweilig auf die Zeit von 2 Monaten und nur über die Getreidemenge ausgestellt, die höchstens dem zulässigen Verbrauch für 2 Monate entspricht.

§ 6.

Die Verarbeitung des Getreides darf nur durch den Müller erfolgen, der auf der Mahlkarte angegeben ist. Ein Wechsel des Müllers ist nur mit Genehmigung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zulässig. Auch darf die Verarbeitung nur in den Mühlen des Bezirks Schwarzenberg erfolgen. Den Müllern im Bezirk Schwarzenberg ist die Verarbeitung von Getreide für Selbstversorger anderer Kommunalverbände nicht gestattet.

Der Selbstversorger darf auch nur die aus der Mahlkarte ersichtliche Getreidemenge zur Verarbeitung abliefern.

§ 7.

Vor der Beförderung des Getreides zur Mühle und des Mahlgutes von der Mühle sind die Säcke mit Anhängzetteln nach dem vom Bezirksverband herausgegebenen, bei den Ortsbehörden erhältlichem Muster zu versehen. Auf den Anhängzetteln ist der Inhalt der Säcke nach Fruchtart bez. Mehl usw. und Gewicht sowie Name und Wohnort des Selbstversorgers und des Müllers anzugeben. Der Anhängzettel hat an dem Getreidesack zu verbleiben, bis der Müller das Getreide ausmahlt.

§ 8.

Gleichzeitig mit dem Getreide ist dem Müller die Mahlkarte zu übergeben; ohne Mahlkarte darf der Müller Getreide nicht annehmen; er darf auch nur die aus der Mahlkarte ersichtliche Getreidemenge in Empfang nehmen.

Der Müller hat auf beiden Abschnitten der Mahlkarte sofort nach Empfang des Getreides den von ihm durch Wiegen festgestellten Sachinhalt und ebenso sofort nach Aushändigung der Erzeugnisse Art und Gewicht derselben zu bescheinigen, auch nach beendeter Verarbeitung das Ergebnis an Mehl, Kleie und Abfall, Grütze, Graupen usw. einzutragen.

Der Müller hat den Abschnitt I der Mahlkarte, der als Unterlage für die Eintragung des Mahlergebnisses in das Mahlbuch (§ 10) dienen soll, aufzubewahren und am Schlusse des Monats, in dem die Ausmahlung beendet ist, mit einer Durchschrift des Mahlbuches durch Vermittelung der Ortsbehörde dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einzureichen. Den Abschnitt II der Mahlkarte hat er bei Aushändigung des Mehles usw. dem Selbstversorger zurückzugeben.

§ 9.

Der Selbstversorger hat den ihm vom Müller zurückgegebenen Abschnitt II der Mahlkarte binnen 8 Tagen der Ortsbehörde zur Nachprüfung an Hand der von dieser zu führenden **Selbstversorgerliste** vorzulegen. Die Ortsbehörde hat den Abschnitt mit Prüfungsvermerk zu versehen und sodann dem Selbstversorger zurückzugeben, der ihn bis zum Schlusse des Wirtschaftsjahres 1917/18 aufzubewahren hat.

Spätestens bis zum 15. September 1918 hat der Selbstversorger sämtliche Ab-

Schnitte II der Mahllarte bei der Ortsbehörde abzuliefern, die sie ihrerseits wieder spätestens bis zum 1. Oktober 1918 beim Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einzureichen hat.

**§ 10.**

Der Müller ist zur Führung eines **Mahlbuches** nach dem von der Reichsgetreidebestelle vorgeschriebenen Muster verpflichtet. In das **Mahlbuch** sind die Eingänge an Getreide und die Ausgänge an Mahlerzeugnissen sowie das Ergebnis der Mahlung **täglich** einzutragen.

Der Ueberbringer des Getreides und der Abholer der Mahlerzeugnisse haben in dem **Mahlbuch** die Eintragungen zu bescheinigen; sie sind neben dem Müller für ihre Richtigkeit verantwortlich.

Die Führung des **Mahlbuches** hat nach den ihm aufgedruckten Vorschriften der Reichsgetreidebestelle zu erfolgen.

**§ 11.**

Hinsichtlich der Ausmahlung des Getreides und der Herstellung der Backware gelten für die Selbstversorger die gleichen Vorschriften wie für die übrige Bevölkerung. Der **Mahl- und Backlohn** darf nicht in Getreide oder Mehl gewährt, sondern muß **bar** bezahlt werden.

**§ 12.**

Der zur Selbstversorgung berechnigte Betriebsunternehmer hat Veränderungen in der Zahl seiner Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gefindes usw. (§ 1) der Ortsbehörde binnen 3 Tagen zu melden. Die Ortsbehörde hat die Selbstversorgerliste danach richtigzustellen und dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg über die Aenderung Anzeige zu erstatten.

Tritt eine Person während des Laufes einer Mahllartenperiode neu hinzu und bleiben die Voraussetzungen für die Selbstversorgung nach § 1 bestehen, so kann die betreffende Person an der Selbstversorgung teilnehmen, jedoch erst vom Zeitpunkte der Ausstellung und Aushängung der neuen Mahllarte an. Bis dahin nimmt sie an der Brotversorgung der übrigen Bevölkerung mittels Brotmarken teil.

Scheidet eine Person aus der Selbstversorgung aus und tritt an ihre Stelle keine andere Person, so ist dies bei Ausstellung der neuen Mahllarte durch entsprechende Föhrung der für die Selbstversorgung in Betracht kommenden Getreidemenge und zwar vom Zeitpunkte des Ausscheidens an zu berücksichtigen.

**§ 13.**

Der Selbstversorger ist für den Fall längerer Abwesenheit von seinem Wohnorte berechtigt, bei seiner Ortsbehörde Reichsreisebrotmarken zu entnehmen. Die Ortsbehörde hat die Zahl der dem Selbstversorger ausgehängten Reichsreisebrotmarken in der Spalte „Bemerkung“ der Selbstversorgerliste einzutragen und gleichzeitig dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzuzeigen. Bei Ausstellung der neuen Mahllarte ist die der Mehlmenge der dem Selbstversorger ausgehängten Reichsreisebrotmarken entsprechende Getreidemenge in Abzug zu bringen.

**§ 14.**

Die Selbstversorger und Müller sind verpflichtet, den Beamten und Beauftragten des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und den Gemeindeföhrern jederzeit den Zugang zu den Vorratsräumen zu gestatten und die erforderlichen Auskünfte zu erteilen, insbesondere auch die Mahllarten und Mahlbücher vorzulegen.

Am Schluß des Wirtschaftsjahres 1917/18, spätestens am 1. Oktober 1918, haben sämtliche Müller des Bezirks die von ihnen geföhrten Mahlbücher beim Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zur Nachprüfung einzureichen.

**§ 15.**

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach

§ 79 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Außerdem kann dem Selbstversorger, der den Vorschriften dieser Bekanntmachung oder den ihm sonst nach der Reichsgetreideordnung obliegenden Verpflichtungen nicht nachkommt, seine Getreideableieferungspflicht nicht erfüllt und sich sonst in der Bewirtschaftung seiner Getreidebestände unzuverlässig erweist, das **Recht der Selbstversorgung** vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wieder entzogen werden.

Ebenso kann unzuverlässigen Müllern das Vermahlen von Brotgetreide der Selbstversorger verboten werden.

**§ 16.**

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die früheren Bekanntmachungen über die Brot- und Mehlversorgung der Selbstversorger im Gebiete des Bezirksverbandes Schwarzenberg werden hiermit aufgehoben.

Schwarzenberg, am 1. September 1917.  
Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.  
Dr. Wimmer.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 315 auf den Namen des Schuhmachermeisters **Ernst Gustav Mennig** in **Eibenstock** eingetragene Grundstück soll **am 9. November 1917, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der **Zwangsvollstreckung versteigert werden**. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Fektar 49,1 Ar groß und auf 13425 M. — Pfg. geschätzt. Es besteht aus einem in geschlossener Häuserreihe der hiesigen Lange Straße stehenden Wohnhaus mit nur einem eigenen Brandgiebel, Waschküche, Hofraum, Garten und einem Stück Feld in Eibenstocker Flur, Nr. 324 Abteilung A des Brandkatasters, Nr. 461, 815 des Flurbuchs, 84,00 Steuereinheiten, 11750 M. Brandlaste.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. August 1917 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiföhren, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 4. September 1917.

**Königliches Amtsgericht.**

**Städtischer Verkauf von Ciern**

Freitag, den 7. ds. Mts., Kopfmenge 2 Stück. Preis 36 Pfg. das Stück.  
Marke Y 7.

Eibenstock, den 6. September 1917.

Der Stadtrat.

**Vom Weltkrieg.**

**Schwerstes Ringen am Monte San Gabriele.**

Ueber die Kampftätigkeit an den deutschen Fronten am Dienstag wird noch berichtet:

Berlin, 5. September. Die Artilleriebeschäftigung in Flandern tobte mit ganz besonderer Heftigkeit an der Küste, sowie in der Gegend des Houthouster-Bades. Zahlreiche Explosionen u. Brände konnten in den beschossenen englischen Batteriestellungen beobachtet werden. Nördlich des Kanals von Hollebek schob die deutsche Infanterie ihre Linien etwas vor. Der Versuch englischer Montiere, die flandrische Küste zu beschließen, scheiterte. Sie wurden zweimal vertrieben. Im Artois war die Artillerietätigkeit gering. Am späten Nachmittag dehnte sich das Feuer auch auf St. Quentin aus. An der Aisne wurden die deutschen Stellungen in Gegend Hurtebis-Jerme mit schweren Kalibern beschossen. Am Winterberg wurde eine französische Jägerbatterie vertrieben. Deutsche Flieger belegten französische Munitionslager und Unterkünfte mit Bomben. Mehrere Explosionen und Brände wurden beobachtet. Am Morgen des 4. September wurde eine französische Patrouille nördlich Reims abgewiesen, desgl. eine nördlich Biemme-le-Chateau. An der Verdunfront war der Artilleriekampf besonders stark in Gegend Beaumont, Chaume-Bald und Saucroz-Höhe. Die deutschen Batterien setzten mit Erbitterung die Beschließung der französischen Artillerie fort. Neuanlagen, Schanzensarbeiten und Bewegungen der Franzosen wurden unter Zerstörung und Vernichtungsfeuer genommen. — Im Osten hat die deutsche Verfolgung an der Riga-Front die Gegend Hinzberg an der Straße und Bahn nach Wenden erreicht. An der übrigen Ostfront lediglich Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit. Die gesamte Beute aus den Teilkämpfen südlich des Pruth erhöhte sich auf 4 Offiziere, 229 Mann und einige Maschinen-gewehre.

Als weitere Folge unseres Vorrückens im Osten wird gemeldet:

Genf, 5. September. Die Londoner „Morningpost“ meldet vom Montag früh aus Petersburg: Die Gouvernements Livland und Estland werden aus militärischen Gründen von den bürgerlichen Behörden und Banken geräumt. Die Konsulate in Reval treffen Anstalten zur Ueberföderung nach Petersburg.

Bern, 5. September. Nach Meldungen aus Petersburg ist Kerenski ins Hauptquartier der 12. Armee abgerückt. Mehrere Kommandeure der Frontarmee haben bei der provisorischen Regierung um ihre Entlassung nachgesucht. General Kornilow ersuchte die Regierung wiederholt, sofort Reformmaßnahmen einzuföhren, da die russische Front von der Auflösung bedroht sei.

An der Isonzo-Front ist es zu neuen schweren Kämpfen gekommen. Der **österreichisch-ungarische** Heeresbericht meldet darüber:

Wien, 5. September: Amtlich wird verlautbart:

**Deftlicher Kriegsschauplatz.**

Im Bereiche der österreichisch-ungarischen Streitkräfte keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Der 19. Tag der 11. Isonzoschlacht war von schweren blutigen Kämpfen erfüllt. Bei Madoni stießen unsere Sturmtruppen im Vorgehen auf einen tiefgegliederten italienischen Angriff und geboten ihm Halt. Vier weitere Angriffe wurden abgeschlagen. Der Monte San Gabriele steht seit gestern früh erneut im Mittelpunkt eines zu größter Heftigkeit gesteigerten Ringens. Der Feind stürmt immer wieder gegen den Felsgipfel an, der wiederholt in seine Hand fiel, um kurz darauf von unserer rühmreichen Infanterie zurückerobert zu werden. Der auf beiden Seiten mit größter Fähigkeit geföhrte Kampf dauert bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Bei Görz machte der Italiener einige vergebliche Vorstöße. Ein bei Seso und Reda-ga zu Stellungsberichtigungen angefertigtes Unternehmen unserer Truppen löste auf der ganzen Karstochfläche heftige Zusammenstöße aus. Alle vom Gegner unternommenen Angriffe brachen dank der standhaften Haltung unserer kriegserprobten Karstverteidiger zusammen. 100 italienische Offiziere und über 4000 Mann fielen als Gefangene in unsere Hand. Die Gesamtzahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 15000 Mann. Trieft wurde wieder zweimal von italienischen Fliegern angegriffen.

**Der Chef des Generalstabes.**

**Ereignisse zur See.**

In der Nacht vom 3. auf den 4. September belegt eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge Pola mit etwa 100 Bomben, die in der Stadt einigen Privathäusern verursachten. Ein kleines Strohlager außerhalb der Stadt geriet in Brand. Militärische Objekte erlitten nur geringfügigen Schaden. Es sind keine Menschenverluste zu beklagen.

**Flottenkommando.**

Noch ömlichem englischen Bericht haben an dem deutschen Luftangriff auf Chatham u. Sheerness in der Dienstagnacht 6 Flugzeuge teilgenommen. Der Parlamentssekretär der Admiralität teilt mit, daß während des Angriffes 107 Mannschaften der Marine getötet und 88 verwundet wurden.

**Der Reichskanzler über die Suchomlinow-Enthüllungen.**

Berlin, 4. September. Seine Erzellenz der Herr Reichskanzler hatte die Freundlichkeit, den Direktor von Wolffs Telegraphischem Bureau, Herrn Dr. Mantler, zu empfangen. Ueber seine Meinung zu den Enthüllungen aus dem Suchomlinow-Prozess befragt, äußerte sich der Kanzler wie folgt:

Die Aussagen des früheren russischen Kriegsministers und Generalstabschefs sind von der größten Bedeutung; sie sind geeignet, die reinliche Legende von der deutschen Schuld am Kriege vollends zu zerstören, und sie werden die europäische und außereuropäische Öffentlichkeit, soweit ihr überhaupt die Berichte zugänglich gemacht werden, zwingen, ihr Urteil über Deutschland zu berichtigen. Der Zeitpunkt, zu welchem die Enthüllungen erfolgen, ist umso günstiger, als wir jooeben Kennnials von der amerikanischen Antwort auf die zum Frieden mahnende päpstliche Note erhalten haben. In der Note Lanjings wird die deutsche Regierung als eine unverantwortliche Regierung gekennzeichnet, die im geheimen eine Welt Herrschaft plante, die ihre eigene Zeit für den Krieg wählte, ihren Plan grausam und plötzlich ausführte, sich weder an die Schranken des Gesetzes, noch an die der Wahrhaftigkeit kehrte und einen großen Kontinent mit dem Blute nicht nur von Soldaten, sondern dem Blute schuldloser Frauen und Kinder und hilfloser Armer überflörmte. Offenbar hätte die amerikanische Regierung, als sie sich diese Anklage aus der Verleumdungsverstalt der Entente zu eigen machte, noch keine Kenntnis von dem Verlaufe des Prozesses gegen Suchomlinow, sie hätte sonst doch am Ende anders geurteilt. Wer den Zeitpunkt zum Kriege gewählt hat, steht wohl jetzt unwiderleglich fest. Nicht Deutschland ist es gewesen, sondern eine Militärpartei, die den russischen Zaren umgab, und die sich im Banne von Frankreich und England befand. Der Deutsche Kaiser, der vor dem Kriege namentlich auch Rußland gegenüber bei jeder Gelegenheit deutlich seinem eigenen Friedenswillen und dem des deutschen Volkes Ausdruck gegeben hat, ist von den Ereignissen, wie allgemein bekannt, auf seiner Erholungsreise nach den nordischen Ländern überrascht worden. Bis zum letzten Augenblick hat er in seinem Telegrammwechsel mit dem Zaren und dem englischen König die ernstesten und eindringlichsten Versuche gemacht, im Sinne des Friedens zu wirken. Der Schwerpunkt der neuen Enthüllungen liegt darin, daß der Zar, der über Krieg und Frieden zu entscheiden hatte, durch die Bemühungen des Deutschen Kaisers auch in der Tat zu der Ueberzeugung gelangt war, daß Deutschland den Krieg nicht wollte. Die Folge dieser Ueberzeugung war sein bindender Befehl, die russische Mobilmachung rückgängig zu machen. Aber ein paar Verbrecher, die den Zaren beloggen, haben sich über den Befehl hinweggesetzt und seine Ausführung durchkreuzt. Die Folge der Be-

mählungen...  
Beijing...  
dem deut...  
sicherung...  
zugeben...  
hintertrie...  
mon, der...  
herige G...  
Botshafte...  
für die...  
förmte...  
Wer...  
die es do...  
nehmen I...  
Europa u...  
von nien...  
ben? Ja...  
Innows...  
Herren...  
kannst...  
dem Zeit...  
Krieges...  
Schomlinow...  
Poincaré...  
die Hand...  
Paris ein...  
süchigen...  
Mobilmach...  
in den...  
tungen...  
über...  
ausforder...  
pläne geg...  
einflußrei...  
land und...  
süchigen...  
kritischen...  
brauche...  
Reuter-...  
richt des...  
zu verwe...  
Gewißheit...  
Männer...  
bestärkt...  
Wäh...  
Bege leit...  
reich-ung...  
machte, v...  
halten...  
men, die...  
zu können...  
wisch...  
Wie...  
Major v...  
mittele...  
merallstab...  
29. Juli...  
befehl erg...  
deutschen...  
öffnungen...  
Bildmachun...  
zutragen...  
fertigen...  
Nun...  
dem Ha...  
gehört...  
weiter...  
Angriff...  
berung g...  
gramm de...  
30. Juli...  
wurde un...  
fonds, die...  
Krieg geg...  
Täuschun...  
tretenden...  
Gründen...  
Österreich...  
In de...  
Entsendun...  
Briefe zu...  
Wo blie...  
hat man...  
Januar...  
der Abrei...  
Ankündig...  
Deutschlan...  
Kampf un...  
von seinen...  
reich und...  
well das...  
daß es...  
wie Sir...  
England...  
bet glaub...  
unterstüt...  
ihrer auf...  
deutsche...  
Reichssober...  
Treue erg...  
anderen...  
Eröberun...  
wahr, so...  
die zwische...  
lagen, gen...  
legenheit...  
schwieriger...  
nem Abfö...  
ben, wo...  
hat auch...  
andere, w...  
außerhalb

7. September 1916. (Sommeschlacht. — Kämpfe im Osten; Luftangriffe in der Ostsee; Schlacht und Sieg bei Dobridor.) Südlich der Somme herrschte heftiger Infanteriekampf, der Feind wurde mit großen Verlusten abgeschlagen, nördlich der Somme war starke Artillerietätigkeit. — In den Karpathen wurden 3 russische Angriffe bei Halicz in erbittertem Kampfe abgewiesen, das gleiche war der Fall an der Plota-Lipa bei Orzegang und an der Narajowka. Erfolgreiche Angriffe machten deutsche Marineflugzeuge in der Ostsee auf Oesel und die russische Flugzeugstation Rumbe im Rigaer Meerbusen. Der bulgarische Vorstoß gegen Silistria dauerte an; diese Stadt und Lutran brannten, die Rumänen sengten und mordeten in ihrer Wut über ihre Niederlage friedliche Einwohner. Bei Dobridor kam es zur Entscheidung, die Rumänen wurden völlig geschlagen und mußten das Feld fluchtartig räumen. Bei Petrosinoy und Szereda mußten die Oesterreicher vor der feindlichen Uebermacht etwas zurückgehen. — Die Italiener beschossen den Monte San Gabriele und Tiroler Stellungen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 4. September. Der Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer einigte sich in seiner heutigen Sitzung dahin, von der Beratung der sozialdemokratischen Interpellation betr. die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für die Zweite Kammer abzusehen und den fortschrittlichen Antrag vom 30. April 1917 zu erörtern, der dahingehet, das Reichstagswahlrecht und eine neue Einteilung der Landtagswahlkreise unter Zugrundelegung der Verhältnismahl und unter Beseitigung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land vorzusehen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es soll in einer kommissarischen Beratung zunächst der Regierung die Frage vorgelegt werden, ob sie bereit ist, eine dem zweiten kaiserlichen Wahlrechtsverlaß entsprechende Reform des sächsischen Wahlrechts für die Zweite Kammer einzubringen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Yella, die Zirkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann.

(70. Fortsetzung.)

36. Kapitel.

Feuer im Zirkus!

Der Goffreysche Zirkus in Nancy faßte nicht die Menge der Schaulustigen, welche an diesem Abend herbeiströmten, um der Vorstellung beizuwohnen. Schon seit mehreren Abenden war der Zuschauerraum bis auf den letzten Platz gefüllt gewesen und auf den Plakaten zur Seite des Einganges zum Zirkus war es zu lesen, was diesen ungewöhnlichen Andrang des Publikums verursachte. — Eine Künstlerin, deren Ruf durch die ganze Welt gegangen war, zierte den bescheidenen Zirkus der Stadt Nancy mit ihrer Begleitart. Yella, die Zirkuskönigin, nannten die Zeitungen die Kunstretterin und das Publikum zollte ihr begeisterte Beifall.

Jean Goffrey hatte, wie wir es bereits früher mitgeteilt haben, in Nancy einen Zirkus errichtet und, im Verein mit Guillaume, war es ihm gelungen, die Gunst des nicht so leicht zu befriedigenden französischen Publikums zu erlangen und sein Unternehmen bald als ein glückliches bezeichnen zu können.

Belmonte hatte seinen gefaßten Vorsatz ausgeführt. Er hatte François aus dem unwürdigen Verhältnisse zu dem Hippodrombesitzer in der mitteldeutschen Residenz befreit und war sodann in seiner und Pacifico's Begleitung nach Nancy gereist, wo er dieselbe versöhnende Rolle, welche er gegen François so wirksam in Anwendung gebracht hatte, weiter spielte. Er hatte sich seinen Neffen früher stets feindlich gesonnen gezeigt und somit gelang es wirklich, sie durch seine gehobene, freundliche Bestimmung für sich einzunehmen. Seine Enttäuschung jedoch, als er erfuhr, daß die Gebrüder Goffrey ebenso wenig etwas über Yella's Verbleib wußten, wie er, war keine geringe, denn Guillaume verweigerte es seinem Onkel, dem er kein Vertrauen zu schenken vermochte, daß er später von Yella's Aufenthalt in Nancy gehört hätte. Er beschwor sie aber brieflich, über den Ozean zurückzukehren und ihnen bei ihrem gemeinsamen Unternehmen hilfreich zur Seite zu stehen. Yella hatte es nicht vermocht, diesen Briefe voll aufrichtiger und hingebendster Liebe, Widerstand zu leisten. Die Mitteilung Minnie's, daß Robert ihr nachforscht, hatte dazu beigetragen, den Entschluß, Guillaume's Bitte zu folgen, nur noch mehr in ihr zu befestigen und die Ausführung war ohne Verzug geschehen.

Das Wiedersehen der Liebenden war ein so rührendes, daß die Familienmitglieder, welche dabei zugegen waren, tief ergriffen wurden; nur in Belmonte schlug die Flamme der Eifersucht nur noch heller als vorher empor. Nichtsdestoweniger wußte er sein Gefühl zu beherrschen und kam, wie den drei Goffreys, auch Yella mit der größten Liebenswürdigkeit entgegen. Er vergab ihr die geheime Flucht aus der Residenz, umsomehr, als er hörte, daß sie vor dem jungen Fremden, welcher den tollkühnen Kampf mit ihrem Königstiger bestanden hatte, gelitten und, trotzdem er ihr folgte, von demselben bis zu diesem Tage nicht aufgefunden worden sei.

Pacifico hatte Belmonte in dem Goffreyschen Zirkus eine Anstellung verschafft, wenn Jean auch nur sehr ungern dazwischen wußte. Die Wiederbegegnung zwischen Pacifico und seiner Frau, welche Yella auf ihren Reisen begleitet hatte, war eine

jere Hand nicht zu dem Schworte gegriffen, das Deutschlands bedrohte Lüge im Herzen Europas, trete Hoch George einst selber zugestanden hat, uns scharf zu erhalten zwang.

Nichts anderes als der frobelhafte Wille feindlicher verbrüderter Kriegstreiber hat uns in den blutigen Verteidigungskampfe um Leben und Freiheit hineingezwungen. An dieser durch Suchomlinow und Januschewitsch jetzt erneuert bestätigten geschichtlichen Wahrheit kann keine amerikanische Note etwas ändern, und ebensowenig wird eine solche Note auch unseren festen Willen erschüttern, in treuer Gemeinschaft zwischen Krone, Regierung und Volk das Kriegsziel zu erkämpfen, für das unsere Helden nun schon mehr als drei Jahre lang ringen und bluten: die Wahrung unseres heiligen Rechtes auf Deutschlands Unversehrtheit und auf die Freiheit seiner gesicherten friedlichen Weiterentwicklung.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Freudiges Ereignis im Kronprinzenhause. Die Kronprinzessin ist Mittwoch um 2 Uhr 15 Minuten von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die Kronprinzessin und die Prinzessin befinden sich wohl.

— Rückberufung des Admirals Suchon. Der Chef der Mittelmeerddivision, Vizeadmiral Suchon, ist zwecks Verwendung auf einem anderen Posten in die Heimat abberufen worden, nachdem er beinahe 4 Jahre die deutschen und während des Krieges auch die türkischen Seestreitkräfte im Mittelmeer befehligt hatte.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 5. September. Seine Majestät der König traf am 4. September vormittags in Lemberg ein. Nach kurzem Besuch des deutschen Offiziers- und Soldatenheims, dem die Gattin eines sächsischen Offiziers vorsteht, wurde das Statthaltereilazarett von Seiner Majestät eingehend besichtigt. Hierbei wurden besonders die verwundeten und kranken sächsischen Mannschaften von Seiner Majestät ins Gespräch gezogen. Am Nachmittag begab sich der König mittels Eisenbahn in das Hauptquartier einer l. u. l. Heeresgruppe, woselbst ein Vortrag über die Lage durch einen Obersten des Generalstabs-Korps gehalten wurde.

— Zittau, 4. September. Für die Errichtung einer Kinderkrippe haben die Inhaber der Weltfirma Hermann Schubert 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

— Potschappel, 5. September. Einem Landwirt in Neubau bei Frauenstein wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mittels Einsteigens aus dem Keller 10 Stücken Butter genommen. Der „Schwerverbrecher“ legte als Trost für den Bestohlenen 20 Mk. hin, sodas er wohl auch noch wegen Ueberschreitung des Höchstpreises gerichtlich verfolgt werden muß.

— Einstellung von Schiffsjungen kann ausnahmsweise noch bis November dieses Jahres erfolgen. Anmeldungen nimmt das zuständige Bezirkskommando entgegen. Die sich Meldenden müssen zwischen 15 und 18 Jahren alt sein.

— Landwirte, erntet Eure Kartoffeln nicht vorzeitig! In den nächsten Wochen kommt in unserer Gegend die Kartoffel erst voll zur Reife, sie gewinnt jetzt noch viel an Gewicht und Stärkegehalt. Im allgemeinen ist das Absterben und Abwelken des Kartoffelkrautes das Zeichen der Reife. Vor dem 20. September sollte hier im Gebirge keinesfalls mit der allgemeinen Kartoffelernte begonnen werden. Landwirte, bedenkt, jeber mehr geerntete Zentner Kartoffeln hießt uns durchhalten, bedenkt weiter, daß das Ausernen der Kartoffeln im unreifen Zustande unter schwere Strafe gestellt ist. Der Bezirk Schwarzenberg ist zurzeit auch ausreichend mit Kartoffeln versorgt.

— Auch der Verkauf privater gebrauchter Wäsche verboten! Bekannt ist die Einschränkung, der die Wäschebestände der Hotels und Gastwirte unterworfen worden sind. Der Gebrauch der Servietten ist dort bereits verboten, Tischtücher dürfen vom 1. Oktober ab nicht mehr benutzt werden, und die gesamte Gastwirts-Wäsche und Bettwäsche darf nach neuerer Anordnung auch nicht verkauft werden. Diese letztere Einschränkung ist jetzt auch auf die gesamte private Wäsche ausgedehnt worden. Diese darf zwar unbeschränkt benutzt, sie darf aber weder verkauft noch aufgelaufen werden. Den soeben erlassenen und in Kraft getretenen Bestimmungen der Reichsbediensteltelle entnehmen wir folgendes: Es ist verboten, in Gebrauch gewesene Haus-, Bett- und Tischwäsche zu erwerben, zu veräußern oder in irgendwelcher Weise zu verarbeiten, sofern der Verkauf, die Veräußerung oder die Verarbeitung zum Zwecke der Erlangung eines Gewinnes erfolgt. — Gestattet bleibt für die private Wäsche die Verarbeitung durch einen Beauftragten, sofern sie nur für den eigenen Verbrauch des Auftraggebers oder seiner Angehörigen erfolgt, die Veräußerung an die Kommunalverbände oder die Stellen, deren sich diese zur Durchführung der Bewirtschaftung der getragenen Bekleidungsstücke bedienen. Unberührt bleibt die Zulässigkeit der Ablieferung von Lumpen an die durch die zuständige Behörde zugelassenen Lumpenfortierbetriebe und der Erwerb durch diese. Die Bestimmungen des § 1 finden auf Wäschestücke, zu deren Herstellung ausschließlich Papiergarne verwendet sind, keine Anwendung. Die Reichsbediensteltelle behält sich vor, in besonderen Fällen Ausnahmen von den Vorschriften des § 1 zuzulassen. Werden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

mühungen des Deutschen Kaisers war wieder die Weisung des Zaren an den General Januschewitsch, dem deutschen Botschafter Grafen Pourtales Versicherungen über den Friedenswillen Rußlands abzugeben. Auch die Ausführung dieses Befehls ist hintertrieben worden, und zwar durch Herrn Suchomlinow, der offenbar befürchtete, daß der um die bisherige Erhaltung des Friedens verdiente deutsche Botschafter daraufhin noch weitere wirksame Schritte für die Vermeidung des drohenden Krieges tun könnte.

Wer steckt hinter all diesen Deuten, die es doch wohl nicht allein aus sich selbst unternehmen konnten, die russische Großmacht und damit Europa und schließlich die ganze Welt in einen Krieg von niemals dagewesener Furchtbarkeit hineinzutreiben? Ich brauche nicht an die Beziehungen Suchomlinows zu der französischen Chauvinistengruppe der Herren Poincaré und Genossen zu erinnern. Bekannt ist, daß schon die Wahl von Poincaré unter dem Zeichen eines russisch-französischen Angriffskrieges gegen Deutschland stattfand, und daß Suchomlinow damals nach Paris entbunden wurde, um Poincaré die Leitung der französischen Republik in die Hand zu spielen. Damals gab Suchomlinow in Paris eine Erklärung über die Angriffskraft der russischen Arme: und die Umänderung der russischen Mobilmachungspläne ab, die er kurz vor dem Kriege in den bekanntsten Artikeln der russischen Börsenzeitung über die Kriegsbereitschaft Rußlands in herausforderndem Sinne wiederholte. Die Angriffspläne gegen Deutschland waren schon lange von einer einflussreichen politischen Gruppe in Frankreich, England und Rußland vorbereitet. Was den englischen Einfluß in Petersburg während der kritischen Tage des 29. und 30. Juli betrifft, so brauche ich nur auf die Depeschen des Petersburger Reuter-Korrespondenten und auf den bekannten Bericht des belgischen Geschäftsträgers de l'Escaille zu verweisen, aus denen klar hervorgeht, daß die Gewißheit der englischen Unterstützung die leitenden Männer Rußlands in ihrem Entschluß zum Kriege bestärkt hat.

Während Rußland so den Angriffsrieg in die Wege leitete und insgeheim nicht nur gegen Oesterreich-Ungarn, sondern auch gegen Deutschland mobil machte, versuchte man Deutschland hinzuhalten und zu betrügen, um Zeit zu gewinnen, die eigenen Truppen an die Grenzen vorzuschieben zu können. Das Ehrenwort des Herrn Januschewitsch wird in der Geschichte fortleben.

Wie der damalige Militärattache in Petersburg, Major von Eggeling, soeben telegraphisch mitteilt, bezog sich das Ehrenwort des russischen Generalstabschefs ausdrücklich auch darauf, daß bis zum 29. Juli nachmittags noch keinerlei Mobilmachungsbeefehl ergangen sei. Januschewitsch versicherte dem deutschen Militärattache, daß die beruhigenden Eröffnungen Suchomlinows vom 27. über etwaige Mobilmachungsabsichten Rußlands nach wie vor völlig zuträfen und dabei hatte Herr Januschewitsch den fertigen Mobilmachungsbeefehl in der Tasche!

Nun sollte Deutschland durch Vorschläge mit dem Haager Schiedsgericht hinter dem Rücken geföhrt werden, während Rußland eifrig daran arbeitete, seine Armeen für den geplanten Angriff auf den Kriegsfuß zu bringen. Welche Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang das Telegramm des Zaren an den Deutschen Kaiser, das am 30. Juli nachmittags 1 Uhr 20 Minuten abgeschickt wurde und über die allgemeine Mobilmachung Rußlands, die nach dem bekannten Ullas von 1912 den Krieg gegen Deutschland bedeutete, nach wie vor die Täuschung aufrecht erhalten sollte, daß die in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen lediglich aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Oesterreich-Ungarns getroffen worden seien?

In der Depesche des Zaren war ferner auch die Entsendung des Generals Tatischeff mit einem Briefe zum Deutschen Kaiser in Aussicht gestellt. Wo blieb Tatischeff? Von seiner Reise hat man nichts mehr gehört. Sollten Suchomlinow, Januschewitsch und ihre Mitverschworenen ihn an der Abreise verhindert haben, oder war auch die Ankündigung seiner Mission nur dazu bestimmt, Deutschland betrügerisch in Sicherheit zu wiegen? Deutschland mußte in den schwersten Verteidigungskampfe um sein Dasein eintreten, welches bedroht war von seinen heute- und machtgerigen Nachbarn Frankreich und Rußland, die es zerstören wollten, und weil das Inselreich jenseits des Kanals der Ansicht war, daß es den Kampf um die Hegemonie Europas gelte, wie Sir Edward Grey sich einmal ausgedrückt hat. England wollte sich diese Hegemonie, die es gefährdet glaubte, nicht streitig machen lassen. Deshalb unterstützte es Deutschlands feindliche Nachbarn in ihrer auf den Krieg gerichteten Politik. Weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk, das seinem Reichsoberhaupt in gegenseitiger unverbrüchlicher Treue ergeben ist, war damals oder zu irgend einer anderen Zeit von den ihm angedichteten Macht- und Eroberungsgeheimnissen befreit. Wäre das Gegenteil wahr, so hätte Deutschland sich in den 43 Jahren, die zwischen dem Ende des letzten Krieges mit Frankreich und dem Ausbruch des heutigen Weltkrieges lagen, gewiß nicht die mehr als einmal gebohrte Gelegenheit entgehen lassen, den Kampf unter weniger schwierigen Umständen zu beginnen. Es hat in jenem Abschnitt der Geschichte Europas Zeiten gegeben, wo Frankreich so gut wie ohnmächtig war, es hat auch Zeiten gegeben, wo England, und wieder andere, wo Rußland durch kriegerische Verwickelungen außerhalb Europas gelähmt war. Trotzdem hat un-

gleich peinigende von beiden Seiten. Mehr als je be-  
reut die ehemalige Baronin von Prachwitz den  
Zerfall, welcher sie einst an diesen Mann gebun-  
den hatte.

Azalea, die Gattin Jean's, war bisher der Stief-  
ling des Gossfrey'schen Zirkusbesucher gewesen, Yella  
aber überfüllte mit ihren bewundernswürdigen  
Leistungen, wohin sie nur kam, alle mit ihr riva-  
lisierenden Berufsgenossinnen und so konnte es  
nicht ausbleiben, daß die Krone des Beifalls jetzt  
ihr zu Teil ward und die Kunstleistungen der anderen  
Mitglieder neben den Produktionen der Zirkuskönig-  
in von dem Publikum nur wenig gewürdigt wurden.

Jean Gossfrey aber hatte alle Ursache, mit die-  
ser Wandlung zufrieden zu sein, denn unter Yella's  
Mitwirkung durfte er darauf hoffen, seinen Zirkus  
bald zu einem Kunstinstitut ersten Ranges werden  
zu sehen.

In der Freude ihrer Wiedervereinigung mit  
Guillaume, den die stolze Yella ebenso wahrhaft und  
innig liebte, wie er für sie freudig sein Leben ge-  
opfert haben würde, vergaß sie fast ihre Besorgnis  
über ein Zusammenreffen mit Robert. In Guil-  
laume's Schutz fühlte sie sich gesichert gegen alle  
Stürme des Lebens. Sie, die stolze Zirkuskönigin,  
welcher Männer hohen, selbst fürstlichen Ranges  
Herz und Schätze zu Füßen gelegt hatten, um von  
ihr kalt zurückgewiesen zu werden, sie, die alle Welt  
als herzlos bezeichnete, sie liebte treu und innig  
diesen einfachen jungen Mann, der nichts besaß, als  
ein Herz voll unbegrenzter Liebe für sie und ein  
Paar Augen, welche es ihr angetan hatten, als sie  
nur einmal in dieselben geblickt hatte. In der Lie-  
be zu Guillaume war sie ganz Weib und mit der  
vollen Empfindung eines Herzens, welches die heilig-  
sten und tiefsten Gefühle birgt, hing sie an ihm.  
Die Trennung hatte Beider Liebe erprobt und auf's  
Neue vereint; jetzt sollte sie nichts wieder von  
einander scheiden.

So wiegen sich die beiden Liebenden in den  
Traum der Glückseligkeit ein, ohne zu ahnen, daß  
gewittert schwere Wolken an ihrem Lebenshimmel her-  
aufzogen und sich auf ihren Hauptern zu entladen  
drohen.

An dem Abend, dessen wir Eingang dieses  
Kapitels erwähnten, sollte Yella nicht als Tierbän-  
digerin, sondern in ihrer Eigenschaft als Reiterin  
auf ungeachtetem Pferde debütieren.

Ein Tierbändiger, Namens Square, produzierte  
sich vor dem Publikum mit zwei prächtigen Löwen.

Guillaume, der sich inzwischen zu einem ausge-  
zeichneten Schutzeiter herangebildet hatte, folgte mit  
einer vorzüglichen Leistung. Er war ersichtlich der  
Stiefbruder der Damenwelt und erntete reichen Bei-  
fall. Das Auftreten anderer Künstler und Künst-  
lerinnen folgte, von komischen Zwischenstücken der  
Clowns unterbrochen und wurden vor allem Azalea  
in ihrer Leistung als graziöse Tänzerin zu Pferde,  
sowie Jean als brillanter Parforzereiter und Fran-  
çois, der als Clown eine neue, urkomische Zirkus-  
figur erdacht hatte, von dem Publikum ausge-  
zeichnet.

Ein dreimaliges Trompetensignal verkündete  
endlich das Auftreten der Zirkuskönigin. Aller Augen  
richteten sich auf den Eingang der Manege —  
und im nächsten Augenblick sprengte Yella, von dem  
Jubel des Publikums empfangen, in den Zirkusraum.  
Es war, als ob das Pferd sich unter seiner verwe-  
genen Reiterin in seine frühere Freiheit zurückwer-  
fen glaubte und die Zuschauer lohnten mit nicht  
endenwollendem Beifall die großartige Leistung der  
Zirkuskönigin, bei deren verwegentesten Sprüngen  
das Pferd, trotz seines feurigen Temperaments, Ge-  
horsam zeigte.

Der Jubel des Publikums hatte seinen Höhe-  
punkt erreicht, als plötzlich ein greller Schrei die  
Freude unterbrach und ein Schreckensschrei von

Mund zu Mund ging. Alle erhoben sich von ihren  
Sitzen, zugleich durchbraute der Ruf „Feuer! Feuer!“  
den ganzen Zirkus und alles drängte dem Ausgange  
zu. Durch die Bretterwände gegen die Stallungen  
drangen dicke Rauchwolken und im nächsten Augen-  
blicke schlugen die Flammen hell hervor. Aller Blicke  
richteten sich auf die Manege; in demselben Moment  
aber brach sich ein gellender Angstschrei von allen  
Bippen. Das Pferd Yella's schien seine ganze Wild-  
heit niedererlangt zu haben und umsonst bemühte  
sich die Zirkuskönigin, dasselbe zu bändigen. Mit  
einem gewaltigen Sprunge setzte der Hengst tödlich  
über eine Barriere und sprengte mit seiner schönen  
Reiterin in die hellauflodernden Flammen.

(Fortsetzung folgt.)

**Wettervorhersage für den 7. September 1917.**  
Keine wesentliche Veränderung, Gewitterneigung.

## Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier,  
6. September.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In Flandern blieb die Kampfaktivität der Artil-  
lerien stark, vor allem zwischen dem Houthousterwald  
und dem Kanal Ypern—Comines. Nach Einbruch  
der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen  
den von Ypern auf Boelkapelle und Zonne-  
beker führenden Straßen zweimal mit starken Kräften  
unserer Linien an; beide Angriffe brachen  
im Feuer und Nahkampf verlustreich und er-  
gebnislos zusammen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz,  
Beiderseits der Straße Leon—Soissons und  
im Ostteil des Chemin-des-Dames war die  
Feuertätigkeit zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends  
ließ nach Trommelfeuer französische Infanterie süd-  
westlich von Pargny—Fila in vor, kam aber in  
unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hinder-  
nisse. Bei Baugailion und am Winterberg  
verließen eigene Erkundungen erfolgreich; Befangene  
wurden eingebracht. Starkem Feuer nördlich von  
Reims folgte gegen Bois Souvains ein Teilan-  
griff der Franzosen; sie wurden zurückgeschlagen. In  
der Champagne war die Gefechtsaktivität in eini-  
gen Abschnitten lebhaft. Vor Verdun dauert der  
starke Artillerielampf besonders auf dem Ostufer  
der Maas an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen  
unsere Flieger London und Southend und  
Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bom-  
ben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht  
zurückgekehrt. Ueber dem Festland sind gestern 14 feind-  
liche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden.  
Leutnant Vogt errang den 40. und 41. Luftsieg.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold. Vor der Front der  
8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach  
Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt. An der  
Düna hat der Feind seine starken Stellungen bei  
Friedrichstadt geräumt. Die bei unserem schnellen  
Vormarsch bisher nur unvollständig festzunehmende  
Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Offi-  
ziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinenge-  
wehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr viel Kriegsge-  
rät aller Art.

Front Erzherzog Joseph. In der nord-  
westlichen Moldau zeitweilig lebhaftere Artillerietätigkeit  
und Vordergefechte.

Heeresgruppe von Madensen. In den  
Bergen nordwestlich von Focani scheiterte ein ru-  
mänischer Vorstoß bei Mucelul, von einem  
eigenen konnten Befangene zurückgeführt werden.

Macedonische Front. Ostlich des Pres-  
pases waren deutsche, östlich des Dojransees  
bulgarische Erkundungsunternehmen von Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister,  
Lubendorff.

— (Amtlich.) Berlin, 6. September. **Neue  
U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschau-  
platze 30 000 Bruttoregistertonnen.** Unter den ver-  
senkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete  
Dampfer „Chaverley“ mit 6000 Tonnen Kohlen nach  
Genoa, sowie 3 aus Beileitzügen herausgeschossene Damp-  
fer, von denen zwei bewaffnet waren, und ein Landdamp-  
fer von mindestens 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

— Wien, 6. September. Graf Czernin be-  
gab sich in Begleitung des Legationsrates Kolorado Mans-  
feld nach Berlin. Der Besuch gilt nicht nur der Fest-  
stellung der Antwort auf die Papstnote und der  
Stellungnahme zur Wilsonnote, sondern auch der  
Lösung der immer brennender werdenden polnischen  
Frage.

— Budapest, 6. September. Nach einer hier  
vorliegenden Meldung erfolgten in Preßburg und  
Umgegend in letzter Zeit zahlreiche Grund- und Häuser-  
käufe durch reichsdeutsche Kaufleute und Großindustrielle  
aus der Rheingegend und anderen Gebieten Deutschlands.  
Der Zweck dieser Käufe soll die Schaffung eines  
Zentralpunktes für die Abwicklung des Trans-  
sitverkehrs nach dem Balkan sein.

— Lugano, 6. September. Wie aus Rom  
gemeldet wird, wird mit dem Rücktritt des Mini-  
sters des Innern Orlando auch noch mit dem  
Rücktritt anderer Minister gerechnet.

— Amsterdam, 6. September. Reuter meldet  
über den letzten deutschen Luftangriff auf  
London: Der gestrige Luftangriff war der erste,  
der bei Vollmondchein ausgeführt wurde. Infolge  
der späten Stunde waren nur wenige Menschen auf  
der Straße. Die erste Warnung erfolgte durch Po-  
lizeiagenten. 1/4 vor 12 Uhr wurde Dampfer Ka-  
nonendonner gehört, der sich bald in den Rauch  
explodierender Fliegerbomben mischte. Obgleich heller  
Mondschein war, wurden die Vorgänge in der Luft  
durch leichte Nebel dem Auge entzogen. Von der  
Themenschwärzung her vernahm man 25 Minuten lang  
fortwährend Explosionen. Die Flugzeuge folgten dem  
Flußlauf und kehrten nach einer Stunde zurück. Das  
Morsignale wurde in London um 2 Uhr gemeldet.  
Die Anzahl der Flugzeuge, die über London flogen,  
wird auf 8—10 angegeben.

— Haag, 6. September. Reuter meldet aus  
London: Wie Lloyd's Register mitteilt, wurden in  
der Zeit vom 6. Juni bis 6. Juli mehr als 100  
Dampfschiffe, darunter 63 englische, neu in die Re-  
gister eingetragen. Die meisten Schiffe sind schwe-  
ren großen Tonnengehalt. Wie verlautet, nehmen  
die Schwierigkeiten im Schiffsbau zu.

— Kopenhagen, 6. September. Nachdem die  
russische Revolution englischen Zwecken nicht mehr  
dienlich gemacht werden kann, scheut sich die eng-  
lische Propaganda nicht, das revolu-  
tionäre Rußland zu verdächtigen und zu  
besudeln. Nach maßlosen Beschimpfungen des rus-  
sischen Heeres durch die englische Presse sucht man  
nun durch die neutralen Presse zu wirken.

— Kopenhagen, 6. September. In spani-  
schen Heere werden Aufrufe verbreitet, in  
denen die Truppen aufgefordert werden, an der Ab-  
setzung des Königs Alfons mitzuarbeiten.

— London, 6. September. Die amerikani-  
schen Truppen in Frankreich haben bereits  
nicht unerhebliche Verluste erlitten. Nachrich-  
ten darüber werden in Amerika erst veröffentlicht  
werden, wenn eine bestimmte Ziffer an Toten und  
Verwundeten erreicht ist.

Nur hierdurch die traurige Nachricht, daß am 4. dts.  
Mts., abends 1/11 Uhr unsere gute Mutter

## Ida Emilie verw. Löscher

geb. **Lohse**  
im Alter von 69 1/2 Jahren sanft entschlief.

In tiefem Schmerz  
**Hugo Körner und Frau geb. Löscher**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

**Eibenstock**, 5. September 1917.  
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauer-  
hause, Neutheweg 2, aus statt.

Kaufe jeden Posten

## Kunstseide auf Rollen 75/2

und zahle für volle Sätze bis Mk. 110.— per Kilogr.  
Offerten erbittet **C. Schwebel**,  
Aue i. Erzgeb.

**Blaukreuzverein.** **2 Wohnungen**  
Freitag abends 1/9 Uhr Ver-  
sammlung im Gemeinschaftssaal.  
Jedermann herzlich eingeladen.

sind billigst zu vermieten bei  
**Paul Wilmann**,  
Neumarkt 1.

## Jetzt beste Pflanz- zeit für Erdbeeren!

Schöne, gut bewurzelte Pflanzen  
in guten, ertragreichsten Sorten für  
hiesige Gegend wie „Sieger“, „Miefe  
von Bierlanden“, „Kropps Kreuz-  
ung“ (verbesserte amerikanische),  
„Zuckerkönig“, „Traubenlunde“ und  
„Zucunda“, täglich frisch gepflückte  
Bohnen und frischen Spinat  
empfiehlt

**Vereinsgärtnerei m. b. H.**,  
Telefon 70.

Diejenige Person, welche am  
Sonntagvorm. durch einen  
Jungen meine

### Schuhe

hat abholen lassen, ist erkannt. Selb-  
stige wird hiermit aufgefordert, die  
Schuhe sofort zurückzugeben,  
andernfalls ich gerichtliche Hilfe in  
Anspruch nehme.

**Martha Flemmig.**

## Zuverlässiger Laufjunge

sofort gesucht. Wo, zu erfragen  
in der Geschäftsstelle dts. Blattes.

## Husten

Seiserkeit,  
Verschleimung,  
Katarth, Hals-, Brust- und Lungenbe-  
schwerden, Keuch- und Stichtusten etc.  
sowie zur Vorbeugung  
gegen Gesundheitsstörungen,

**Rheinischer  
Trauben-  
Brust-Honig**

in seinen bekannnten, seit 51 Jahren  
unübertroffenen segensreichen  
Eigenschaften, durch unähliche Aner-  
kennungen — selbst aus höchsten  
Kreisen — ausgezeichnet. Köstlich,  
von eminentester Nährkraft.

Flasche 1 1/2 und 2 Mk. bei  
**Emil Hannebohn.**

## Heilanstalt für Orthopädie,

Heilgymnastik u. physikalische Heilmethoden

Sanitätsrat Dr. Gangele, Zwickau 1/2  
Eigene Bandagen- u. Schuhmacherwerkstätte

Eine West-Ziege | Ursprungszeugnisse  
zu verkaufen. Wo, sagt sind zu haben in der Buchdruckerei  
die Geschäftsst. d. Bl. | von  
Emil Hannebohn.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

**A**  
für d  
Preispreis vier  
Jahre. Unter  
Kette, bei unse  
postanstalten.  
Ausnahme der  
Im Falle überer  
Störungen des  
Bestellungsrechts  
auf Lieferung oder  
Jah  
Vel  
**N 2**  
Nachsteht  
gemeinen Ken  
vorgesehenen  
stelle für Gen  
Dresd  
Auf Gr  
3. April 1917  
Für Se  
Lieferungsvertr  
Normalvertr  
gilt der von  
Frühgemüse  
als Erzeuger  
Darüber  
(in Preußen)  
Die Bel  
Berli  
Bis zur  
auf Wochenfa  
wird nach M  
Vom 2.  
Die Ra  
der, die bis  
ben, erhalten  
toffellarten is  
erwarteten Kar  
ten bleiben, r  
Für die  
und zwar bis  
ben 2 Zentne  
festgelegt wer  
toffellarten b  
erzeuger im  
Namen der  
pein. Die  
fuhrverbote  
bände besch  
auf Kartoff  
Zunächst  
gegeben.  
werden.  
Personen  
lauf von Kar  
karte gegen  
1 Zentner  
Es soll  
damit der Tr  
abschnitte noc  
Mit Ri  
**Bo**  
Die  
Der  
Von ber  
und der Ge  
berichtet:  
Berli  
einigen Tag  
Fländern  
größter M  
Zener über